

# „Tausend strahlende Sonnen“ von Khaled Hosseini

„Nicht zu zählen sind die Monde, die auf ihren Dächern schimmern,  
noch die tausend strahlenden Sonnen, die verborgen hinter Mauern stecken.“

(Zitat aus einem Gedicht des persischen Dichters Saeb-e-Tabrizi im 17. Jahrhundert)

Der Roman „Tausend strahlende Sonnen“ von Khaled Hosseini erschien 2007 in den USA (deutsche Übersetzung im Mai 2009). Neugierig geworden durch Hosseinis faszinierende Erzählung „Drachenläufer“, in der es um Freundschaft und Verrat zwischen zwei Jungen im Afghanistan der 70er Jahre geht, reizte mich nun vor allem das Thema ‘Frauen in Afghanistan’.

\* \* \*

Erzählt wird die Geschichte von Mariam und Laila, die beide unfreiwillig die Ehefrau des Schusters Raschid in Kabul werden. Die Handlung beginnt 1974 und endet im April 2003.

Das unehelich geborene Mädchen Mariam, sogar von ihrer Mutter als *harami* beschimpft, wird 1974 im Alter von 15 Jahren an den 30 Jahre älteren Mann verheiratet. Dieser zwingt sie, sich entsprechend seiner reaktionären Ansichten über islamische Frauen zu verhalten, z.B. außer Hause eine *Burka* zu tragen, sich nicht zu zeigen, wenn er Freunde zu Besuch hat, und ihm jederzeit sexuell zur Verfügung zu stehen. Es wird schnell klar, dass es ihm vor allem um die Geburt eines Sohnes geht, und, nachdem Mariam mehrere Fehlgeburten hatte, misshandelt er sie beim geringsten Anlass – so wie es ihm seiner Meinung nach zusteht.

„So wie eine Kompassnadel immer nach Norden zeigt, wird der anklagende Finger eines Mannes immer eine Frau finden.“

Laila, ein Mädchen aus der Nachbarschaft, profitiert dagegen von den emanzipatorischen Ideen der kommunistischen Machthaber, die seit 1979 von der sowjetischen Armee gestützt werden. Sie geht zur Schule und wird insbesondere von ihrem Vater intellektuell gefördert. Als ihre Eltern im Kampf um Kabul sterben und sie annehmen muss, auch ihre große Liebe Tarik, Vater ihres ungeborenen Kindes, sei tot, willigt die Vierzehnjährige ein, die zweite Frau Raschids zu werden.

In der Liebe zu Lailas Tochter Aziza und im Verständnis ihres jeweiligen Leids entwickelt sich zwi-



schen Mariam, nun 33 Jahre alt, und Laila eine lebenswichtige Freundschaft. Als ihr Fluchtversuch nach Pakistan auffliegt, rächt sich Raschid mit äußerster Grausamkeit.

Die Lage im Hause Raschid spitzt sich drastisch zu, als die Schreckensherrschaft der *Taliban* (islamische Fundamentalisten) auch ganz persönliche Folgen hat, so muss Laila einen Kaiserschnitt ohne Narkose überstehen und, als Raschid sein Geschäft verliert und die Familie zu verhungern droht, Aziza in ein Waisenhaus gebracht werden.

\* \* \*

Der Roman ist mitreißend geschrieben und lässt sich, auch ohne Kenntnis der afghanischen Geschichte, leicht lesen. Manchmal wirkt der Roman fast wie ein herzzerreißender Hollywood-Film, so wenn die beiden Frauen schließlich Freundschaft schließen oder zum Schluss, als ...

Die Figuren sind etwas zu klischeehaft in Gute und Böse eingeteilt, dich hin und wieder werden auch Differenzierungen sichtbar, zum Beispiel wenn der sonst so abstoßende Ehemann Raschid ausgelassen mit seinem Sohn herumtobt.

Unangenehm aufgefallen ist mir die unkritische Erwähnung des US-amerikanischen Krieges gegen Afghanistan nach dem Anschlag auf das *World Trade Center* im September 2001 - vielleicht den Lebensumständen des Autors, 1965 geboren in Kabul als Sohn eines Diplomaten und einer Lehrerin, aufgewachsen und verankert Kalifornien, geschuldet?

Allerdings liefert der Roman auch zahlreiche politische Hintergrundinformationen, z.B. über die Herkunft der *Taliban* oder über die Gebote und Verbote der *Scharia*, aber das alltägliche Leben der Frauen unter den widersprüchlichen Vorgaben der Sozialisten, *Mudschaheddin* (Glaubenskrieger) und *Taliban* und die immer tiefer gehende Freundschaft zwischen den beiden Frauen stehen deutlich im Vordergrund. Insgesamt ist dem Autor eine erschütternde Darstellung politisch und religiös motivierter Gewalt gegen Frauen gelungen.

von Angela Schäfers